Tägliche Omaha Tribüne

TRIBÜNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska

DES MOINES, IA., BRANCH OFFICE: 1106 Walnut Str.

Preis des Tagblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00. — Preis der Wochenausgabe: Bei früher Vorausbezahlung, per Jahr $1.00.

Omaha, Nebr., 11. Juni 1915.

Die zweite Note an Deutschland!

Dr. H. Gerlach.

Die zweite Note, die Bryan nicht unterschreiben wollte und deswegen lieber seinen Abschied nahm, ist nun nach Deutschland abgegangen; unterschrieben von dem bisherigen Bangler Lansing. Sie enthält im Ganzen und Großen nichts Neues, und man sieht ihm wieder deutlich die Haltung der Deutschland.

Der „Gulflight" und der „Nutflight" soll werden verhältnißmäßig kurz abgetan, nicht Gewicht nicht auf den „Falaba" soll gelegt, weil dabei ein amerikanisches Leben verloren ging. Aber die Hauptsache bildet natürlich die „Lusitania", weil mit ihrem Untergange auch so viele amerikanische Menschenleben schmerzlicher Weise umkamen. Wer ist aber daran schuld? —

Die Fragen: War die Lusitania nicht für die Offensive bewaffnet? War sie kein Truppentransportschiff? Führte sie kein Munition, das nach amerikanischen Gesetzen verboten war? — werden von der einen Seite bejahend, von der andern aber vermutend beantwortet. Die Regierung der Ver. Staaten behauptet, daß die Regierung Deutschlands darüber falsch informiert sei. Die deutsche Regierung behauptet das Gegenteil. Wer hat nun Recht? — Glaubt etwa Präsident Wilson, daß seine Behauptung ohne weiteres von Deutschland anerkannt werden muß? — Das wäre wider alle Billigkeit. Hier steht Behauptung gegen Behauptung. Und Pflicht beider Parteien ist es, überzeugende Beweise herbeizubringen und — — **diese Beweise einem Schiedsgericht zu unterbreiten.** —

Wo in aller Welt ist es Sitte und Gesetz, daß der Ankläger einfach behauptet: so ist's gewesen, und der Angeklagte hat sich einfach zu fügen? —

Bryan hat absolut Recht, wenn er in diesem Falle ein Schiedsgericht verlangt. **Will die Ver. Staaten-Regierung sich nicht außerhalb aller Gerechtigkeit und Billigkeit setzen, so muß sie auf ein Schiedsgericht eingehen.**

Ja, wenn die Wilson'sche Regierung noch auf **Vergangenheitsbeweise** sich stützen könnte, das heißt, wenn sie aus der Vergangenheit der Lusitania heraus beweisen könnte, daß sie ein harmlos Kauffahrteischiff **immer** gewesen sei, dann könnte man diesen Standpunkt verstehen und begreifen.

Aber jedermann, auch Wilson, weiß, daß die Lusitania in der britischen Admiralitätsliste als **bewaffneter Hilfskreuzer** geführt wurde. Jedermann weiß, daß die britische Admiralität allen Kauffahrteischiffen den **Befehl erteilte,** jedes feindliche Tauchboot zu rammen, und hatte sogar **für solches Rammen,** wenn erfolgreich, einen Preis ausgesetzt. Jedermann **weiß ferner,** daß die Lusitania bereits ungezählte Munition und Waffen, **bestimmt,** deutsche Soldaten zu tödten, auf ihren früheren Fahrten nach England gebracht hatte. Jedermann weiß, daß die Lusitania auch als **Truppentransportschiff** diente.

Und als die Lusitania ihre letzte so verhängnißvolle Fahrt antrat, **da konnte** man in allen englischen Zeitungen hier und drüben lesen, wieviel Kisten Munition, explosive Pikrinsäure etc. sie an Bord hatte. **Und auf einmal weiß keiner mehr sich zu erinnern.** — Das ist doch sehr merkwürdig. Alle Welt wußte es. Heute aber scheint allein die deutsche Regierung noch ein Gedächtniß zu besitzen. — Oder sollte die englische Admiralität **gerade für diese eine Fahrt der Lusitania** alle diese Dinge beseitigt haben? — Wer ist so thöricht, dies zu glauben? — Das gäbe ja einen in der Welt unerhörten Präzedenzfall. Dann brauchte England **ja nur** irgend ein Kriegsschiff für eine Fahrt mit etlichen amerikanischen Passagieren auszurüsten und könnte dann in absoluter Sicherheit nach Kiel oder Wilhelmshaven dampfen. Absurde Theorie.

Das Merkwürdigste aber in der ganzen Note ist unstreitig der Passus: „Whatever may be the contentions of the imperial German government regarding the carriage of contraband of war on board the Lusitania, or regarding the explosion of that material by the torpedo, **it need only be said that in the view of this government these contentions are irrelevant to the question of the legality of the methods used by the German naval authorities in sinking that vessel.**"

Das heißt also in klarem Deutsch: Was die deutsche Regierung denkt über die Munition an Bord der Lusitania, die bestimmt war, tausende wackrer deutscher Männer, die Heim und Herd vertheidigen, zu tödten, ist uns ganz gleichgültig. **Wir schreiben die Methoden vor,** wie ihr den Seekrieg zu führen habt.

Nun verstehen wir, warum Bryan diese merkwürdige Note nicht unterschreiben wollte. Und wir fragen dies: Warum schreibt Herr Wilson nicht England vor, wie es seinen Seekrieg führen soll? Warum hat er kein Wörtlein gesagt, als die Engländer wider alles Völkerrecht in neutralen Gewässern hilflose deutsche Schiffe zusammenschossen? — Wir denken an die „Dresden", die kurz zuvor durch die Energie ihres Kommandanten Koehler viele amerikanische Menschenleben in Mexiko rettete, als die eigne amerikanische Flotte versagt hatte? —

Und dann noch die ganze Frage auf das Prinzip der „humanity" zu stellen, das findet seine Parallele nur noch im Friedensgebet vom 4. Oktober letzten Jahres. Warum übte Washington keine Humanität, indem den leichtsinnigen Amerikanern verboten wurde, ein solch gefährlich Schiff zu betreten? — Auch hier müssen wir Bryan voll und ganz Recht geben. Oder denkt man etwa in Washington, daß die deutsche Regierung so „human" sein sollte, jeden Waffentransport ungehindert passiren zu lassen, damit ihre Landeskinder getödtet werden? —

Auf diesen letzten Theil der Note betreffs der „principles, not circumstances" werden wir morgen noch näher eingehen. Nur soviel sei heute gesagt, daß der Schluß der Note verhältnißmäßig freundlich ausklingt, indem Washington seine guten Dienste anbietet, um **bei England eine Charakteränderung des Seekrieges herbeizuführen.** — Und hieran mag man dann anknüpfen, um das nothwendige Schiedsgericht einzuleiten.

Briefe von drüben.

Herr E. G. Lobes, Waverley, Coffey County, Kans., wohnhaft, nebenbei bemerkt, dortiger Vertreter der „Omaha Tribüne", welcher er bereits einen stattlichen Leserkreis erworben hat, stellt uns einen Brief seines in Itzehoe, Holstein, wohnenden Vaters zur Verfügung, dem wir Folgendes entnehmen: „. . Was Italien anbetrifft, so glaube ich nicht, daß wir mit ihm als Gegner zu rechnen haben; sollte es aber doch sein, so werden wir, denke ich, auch noch fertig werden. Unsere Lebensmittel sind freilich zum Theil um 100 und mehr Prozent theurer als zu normalen Zeiten. Aber Mangel herrscht hier durchaus nicht. Die Bedürftigen erhalten täglich ihr Mittagessen. Unseretwegen brauchst Du keineswegs Sorge zu haben. Mit Schinken, Speck und Mettwurst sind wir für den ganzen Sommer versorgt. Bis heute habe ich noch keine Zeitung kennen gelernt, die soviel bietet an politischen Berichten und Unterhaltungsstoff, als die „Omaha Tribüne".

Aus Sonderhaft entlassen.

Berlin, 11. Juni, üb. London. — Die amerikanische Botschaft in Berlin ist davon in Kenntniß gesetzt worden, daß zwei der britischen Offiziere, die vor einigen Wochen von den deutschen Behörden in Ausübung einer Vergeltungsmaßregel in Sonderhaft genommen worden waren, wieder aus der Haft entlassen worden sind. Es handelt sich um die Leutnants Goshen und Sanderson. Ersterer ist der Sohn des früheren britischen Botschafters in Berlin, Sir William Goshen. Beamten der amerikanischen Botschaft wurde jüngst wieder gestattet, diese Sondergefangenen zu besuchen und sich nach ihrem Ergehen zu erkundigen.

Weil das Strick, das ein schwingendes Gerüst beim Anstreichen der Eisenbahnbrücke an 29. und B Str. hielt, von einer Lokomotive erfaßt wurde, stürzte der Maler George Bennett ab und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Zarisches Hausenfutter.

Erlebnisse eines Reservekameraden aus russischen Gefängnissen.

Trotz aller Mühe konnte ich mich nicht entschließen, einen russischen Kameraden zu Gefallen von Hubsch, ein bunter Gemisch von Stock- und Hieb-Waffen, Lappen und Jacken, Schuhen und Bekleidung, Hut auf dem Kopf, Mützen, wie eine weibliche Mützengarnitur gestrickt, kurzes Haar und rasirtes Gesicht, Jude und Russe, Bauer und Bürgersmann, Leute, die mir sagten, daß sie auf einer Seite Christen, auf der andern Seite Juden seien, und auch sie mußten sich mit Hunden und Katzen, mit Ratten und Mäusen, mit Gras und Kräutern, mit Aas und Abfällen, mit Menschenfleisch und Menschenblut sättigen, um das Leben zu fristen. Und wie sie alle hatten sich auch die Kameraden, die mit mir in einem Gefängnis waren, die Gesichter, die Hände, die Kleider, die Stiefel, die Mützen, die Hemden, die Hosen, die Jacken, die Lappen, die Fetzen